

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

135 (13.6.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 15 Mt., Postbezug monatlich 15 Mt. 55 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 70 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Düps, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einpaltige Beitzelle oder deren Raum 1 Mt., Reklamezeile
4 Mt. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 9 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Blattvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Beziffer keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 135.

Dienstag, den 13. Juni 1922.

93. Jahrgang.

Der Bericht des Anleiheauschusses.

Nachdem der Bericht die Schwierigkeiten, die sich seiner Arbeit entgegenstellten, und die Gründe für den Abbruch der Verhandlungen festgestellt hat, macht er über die künftigen Möglichkeiten für eine Anleihe die folgenden Bemerkungen:

Zu Berücksichtigung dieses verneinenden Ergebnisses und obwohl der Ausschuss sich nicht in der Lage sieht, der Aufforderung der Mehrheit der Kommission, die weitere Frage im einzelnen zu prüfen, zu entsprechen, hält es der Ausschuss für nützlich, folgende allgemeine Bemerkungen darüber hinzuzufügen:

a) Eine wesentliche Bedingung einer auswärtigen Anleihe zu jeder Zeit besteht darin, daß die Öffentlichkeit unter dem Eindruck stehen muß, daß Deutschland selbst eine tatsächliche, wesentliche Anstrengung unternimmt, seine öffentlichen Finanzen auf eine befähigte Grundlage zu stellen. Er ist von größter Bedeutung, daß durch die von Deutschland zu gebende technische Sicherheit und die Wiederherstellung einer finanziellen Lage Deutschland klar seinen Wunsch zum Ausdruck bringt, seinen Verpflichtungen zu entsprechen, in der Hoffnung, daß es durch die Erfüllung dieser Verpflichtungen seinen Kredit wiederherstellen wird.

b) Die zweite wesentliche Bedingung ist die Befestigung der gegenwärtigen Unsicherheit hinsichtlich der Entschädigungsverpflichtungen.

c) Dem Ausschuss lag eine Aufzeichnung vor, wonach amerikanische Bankiers und Kapitalisten unter diesen Umständen in erheblichem Maße an dem Ankauf deutscher Schuldverschreibungen interessiert werden können, aber nur für den Fall der Erfüllung einer weiteren grundlegenden Bedingung, nämlich, daß eine beratige Anleihe auf das einmütige Ersuchen und zum Nutzen der verbündeten Nationen erfolgen würde. Diese Einmütigkeit könnte auf keinem Wege einen besseren Ausdruck finden, als durch aktive Mitarbeit der Bankiers der verbündeten und neutralen Länder bei der Verteilung der Schuldverschreibungen an ihre eigenen Staatsangehörigen. Als eine der grundlegenden Bedingungen einer Beteiligung Amerikas ergab sich deshalb Einmütigkeit unter den Geldgebern wie Herstellung des Kreditrisikos des Geldnehmers.

d) Die meisten der Mitglieder des Ausschusses sind sich wohl bewußt, daß jede gutachtliche Äußerung ihrerseits diese Bedingungen zwar befördert, aber nicht als solche hätte sicherstellen können. Sie würdigen beispielsweise voll, daß, wenn sie als wesentliche Bedingung einer Anleihe eine Begrenzung von Deutschlands jährlichen Zahlungen empfehlen, die beteiligten Länder in Würdigung der Wirkung auf ihre finanzielle Lage notwendigerweise ihre eigene äußere Verschuldung beachten würden. Sie würdigen, daß eine Lösung, so wünschenswert sie an sich selbst sein mag, sich tatsächlich als ungangbar erweisen kann, wenn sie nicht die damit verbundenen finanziellen Ausgleichungen vorbereitet. Das Element der Unsicherheit, das die Last der Verpflichtungen Deutschlands verschärft, bildet ebenfalls einen ernstlichen Zustand hinsichtlich der äußeren öffentlichen Schulden der verbündeten Länder. In diesem Zusammenhang wünscht der Ausschuss zu wiederholen, daß bei Prüfung der Bedingungen für die Wiederherstellung von Deutschlands allgemeinem Kredit er Gewißheit als wesentlich ansieht. Bloße Nachsicht bei der Erzwingung der Verpflichtungen, wie sie die Kommission beweisen könnte, ohne die Gesamtverpflichtung zu ändern, genügt nicht.

Das Schlussergebnis.

Das Schlussergebnis des Berichts des Anleiheauschusses wird im Bericht wie folgt zusammengefaßt:

Wenn der Ausschuss sich gezwungen sah, die Ansichten einer Anleihe bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands entmutigend zu beurteilen, so wünscht er als Schlussergebnis nicht weniger deutlich seine Überzeugung festzustellen, daß, sofern die notwendigen Bedingungen für die Belebung des deutschen Kredits verwirklicht werden können, erhebliche Anleihen auf allen Hauptmärkten der Welt flüssig gemacht werden könnten. Rein finanzielle Bedingungen sind jetzt der Ausgabe solcher Anleihen entschieden günstiger als zu irgend einer Zeit seit dem Kriege. Der Ausschuss wünscht der Wiederherstellungskommission zu versichern, daß er den ernstesten Wunsch hat, alles, was in seiner Macht liegt, zu tun, um die Aufnahme solcher Anleihen zu fördern, wenn die Bedingungen, auf die er verwiesen hat, sichergestellt werden können.

Er ist sich im Innersten bewußt, welche weitgehende Hilfe für die wirtschaftliche Wiederherstellung der ganzen Welt durch die allmähliche Umwandlung der deutschen Verpflichtungen aus einer an Regierungen in eine Schuld an private Kapitalisten geboten werden würde, die sich von anderen öffentlichen Schulden nicht auf äußere Zwangsmaßnahmen (Sanktionen), sondern auf den allgemeinen Kredit des Schuldnerlandes gründen würde. Er ist allerdings der Meinung, daß die Wiederaufnahme regelmäßiger

Handelsbeziehungen zwischen den Ländern und die Festigung der Währung ohne endgültige Regelungen der Entschädigungszahlungen und anderer öffentlicher Schulden unmöglich ist. Wenn daher zu irgend einer Zeit die Wiederherstellungskommission in der Lage ist, durch einstimmige Entschädigung die Einladung zu wiederholen, die jetzt nur durch Mehrheitsbeschluß eine Auswirkung erfahren hat, wird der Ausschuss sich freuen, wieder zusammenzutreten und die jetzt unterbrochene Unterhandlung wieder aufzunehmen. Er kann nicht wissen, ob die verbündeten Regierungen in der Lage sein werden, die notwendigen Bedingungen anzunehmen. Aber für diesen Fall wiederholt es sich, daß er die Hoffnung hat, daß ansehnliche Anleihen aufgenommen werden könnten. Endlich wünscht der Ausschuss darauf hinzuweisen, daß in der Zwischenzeit und selbst während des Zeitraumes zwischen einer erneuten Einladung und dem Abschluß der folgenden Verhandlungen Deutschlands finanzielle Lage offensichtlich mit ernster Gefahr bedroht ist. Weikläufige Verhandlungen über eine große und langfristige Anleihe können zu lange dauern, wenn ihnen nicht sofortige Hilfe vorübergeht. Aber falls die Frage unter den angeregten besseren Umständen und mit wirksamer Aussicht auf eine endgültige Regelung erwogen werden sollte, ist der Ausschuss der Ansicht, daß die Hindernisse, die gegenwärtig einer vorläufigen Anleihe entgegenstehen, sich wahrscheinlich nicht als unüberwindlich erweisen werden. Mit wirksamer Hoffnung auf eine endgültige Regelung innerhalb angemessener Frist würde er viel leichter eine kurzfristige besetzte Anleihe zustande bringen in einem Maß, um Deutschlands Kredit vor dem Zusammenbruch während der Dauer der Verhandlungen zu bewahren.

Der Ausschuss braucht kaum hinzuzufügen, daß er unter diesen Umständen sich freuen würde, jede in seiner Macht liegende Unterstützung, sowohl hinsichtlich einer beratig begrenzten Anleihe, wie hinsichtlich der größeren und bedeutungsvolleren Fragen, zu gewähren.

Reichspräsident Ebert in München.

München, 13. Juni. Reichspräsident Ebert wurde bei seiner Ankunft in München vom Ministerpräsidenten, dem Minister des Innern, dem Reichslandwirtschaftsminister, dem Landtagspräsidenten und dem Gesandten des Reichs empfangen. Bei der Ansprache aus dem Bahnhof überliefen die Begrüßungsreihe der Menge schrilles Weisen. Die Polizei verbotete einige Räumlichkeiten. Im Ministerium des Innern fand eine herzliche Begrüßung des Reichspräsidenten durch den Ministerpräsidenten, Graf Lerchenfeld, statt. Der Ministerpräsident gab der Erziehung Ausdruck, daß die bayerischen Hoheitsrechte vom Reiches gewahrt bleiben. Der Reichspräsident wünschte auch, daß die Anwesenheit des Reichspräsidenten in Bayern dazu beitragen möchte, das Band der Vertiefung und des Vertrauens als der sichersten Grundlagen erprobliche Zusammenarbeit zu festigen. Reichspräsident Ebert erwiderte mit einem Dank für die Einladung für die Gewerkschaften und versicherte, daß auch er großen Wert auf enges Zusammenarbeiten der Reichsleitung mit der bayerischen Regierung lege. Vom Ministerium des Innern aus begab sich der Reichspräsident in Begleitung der Minister in das Landtagsgebäude. Der Landtagspräsident, Königsbauer, hielt eine Ansprache, worin er versicherte, daß Bayern auf die Wiederherstellung vertraue und ehlich bemüht sei, seinen Teil an praktischen Wiederaufbauarbeiten zu leisten. In einer nachheren Bemerkung aller Kräfte unseres Volkes gehöre keine unüberwindliche Zusammengehörigkeit. Der Reichspräsident sagte in seiner Gegengrede, daß kein ernstlicher Mensch in Bayern die nationale Zusammengehörigkeit in Bayern leugnen werde und daß andererseits die maßgebenden Kräfte des Reiches durchaus nicht gesonnen sind, Bayern die Betätigung seiner Eigenart zu verweigern, auf die es Anspruch hat.

Angehöriger beim Besuch des Reichspräsidenten verhaftet.
München, 13. Juni. Wegen ordnungswidrigen Verhaltens bei der Ankunft des Reichspräsidenten wurden heute 12 Personen verhaftet, die sich am Weisen beteiligten oder dem Reichspräsidenten mit roten Fahnen winkten. Beim polizeilichen Verhör gaben sie zum Teil an, sie hätten ihrem Willkür über den Besuch des Reichspräsidenten Ausdruck geben wollten. Auch auf den Karlsplatz kam es mit der Menge zu Auseinandersetzungen. Bei der Ankunft des Autos des Reichspräsidenten im Rathaushof erwiderten wiederum heftige Pfiffe. Ein Mann wurde festgenommen. Besessene Schamannschaft drängte die Ansammlung zurück. Bei der Abfahrt des Reichspräsidenten zur Gewerkschaft wurden neuerdings Pfiffe laut und mehrere Demonstranten zur Festnahme ihrer Personellen festgenommen.

Kapp gestorben.

Leipzig, 12. Juni.
Der Führer des Märzputsches, General-Landratsdirektor Kapp, ist heute morgen an den Folgen seiner Augenkrankheit gestorben.

Deutschland.

Bochum, 12. Juni. Die Konferenz der 4 großen Bergarbeiterverbände hat gestern nach 7stündigen Verhandlungen das in der Arbeitsgemeinschaft für Bergbau unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministers Brauns abgeschlossene vorläufige Abkommen über die Lohnregelung und Ueberstundenfrage und den Manteltarif mit 350 gegen 98 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen abgelehnt. Die meisten Vertreter lehnten insbesondere die Ueberstunden ab und richteten heftige Angriffe gegen die Regierung.

Königsberg, 12. Juni. Bei der gestrigen Kundgebung für Generalfeldmarschall von Hindenburg kam es zu bedauerlichen Zwischenfällen. Von den Linksparteien wurden, wie angekündigt, Gegenkundgebungen veranstaltet. Die Massen sammelten sich in der Nähe der Annarichstraße, in denen das Militär in der Kaserne einrückte. Die Straßen sollten nach Beratung mit dem Polizeipräsidenten um 11 Uhr vormittags für die Truppen frei sein. Dieses Versprechen war jedoch nicht gehalten worden. Bei dem Anmarsch der Truppen kam es zu Zusammenstößen zwischen den Linksparteilern und der Reichswehr. Ein besonderer Anstoß richtete sich gegen die zweite Abteilung in der Truppen zu entfernen. Mit Steinen und Stöcken wurde gegen die zweite Abteilung der Truppen vorgegangen. Einem Unteroffizier wurde der Karabiner entzogen. In dem entstehenden Handgemenge waren die Truppen gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen und sich teilweise mit den Bajonetten zu wehren. Einige besonders bedrückte Leute mußten von der Schutztruppe Gebrauch machen. Eine Zivilperson wurde durch Besenstiche getötet. 4 Demonstranten sind durch Oberkettenschüsse verletzt worden.

Deuthen, 12. Juni. In den frühen Morgenstunden vom 10. zum 11. Juni war wieder lebhaftes Schießen in der Richtung aus Hohenlinden bemerkbar. Das Revolver- und Maschinengewehrfeuer dauerte über eine Stunde an. Die Sirenen der Florentiner- und Heine-Grube heulten ununterbrochen. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, waren 300 Personen am Kampfe beteiligt. 7 Verwundete wurden nach Königshütte und Deuthen verbracht.

Ausland.

Eine Erklärung Morgans.

Paris, 11. Juni.

Morgan hat gestern abend vor seiner Abreise in Paris eine Erklärung abgegeben, in der er u. a. sagte, er sei in rein privater Eigenschaft in der Hoffnung nach Paris gekommen, etwas positives zu erreichen. Auch in den Vereinigten Staaten erkenne man mehr und mehr, daß die eigene Wille Amerikas in gewissem Grade von derjenigen der alliierten Länder abhängig ist, die ihrerseits wiederum in hohem Grade von der Wiederherstellung des deutschen Kredits abhängig seien. Morgans führte dann wörtlich die auch im gestrigen Ausschussbericht angeführten beiden Bedingungen für eine Beteiligung Amerikas an der deutschen Anleihe an: Einverständnis unter den Alliierten u. Wiederherstellung des deutschen Kredits. — Er kam dann auf die Differenz zwischen dem englischen und französischen Wortlaut des Artikels der Reparationskommission und dem Artikel des Anleiheauschusses zu sprechen. In der Zwischenzeit seien in Paris offizielle Erklärungen in dem Sinne erfolgt, daß der Anleiheauschuss Versuche mache, den Beitrag der deutschen Reparationsverpflichtungen herabzusetzen und daß die französische Regierung dies nicht dulden könne. Der Anleiheauschuss habe wohl gewußt, daß er nur erreicht werden sei, die Reparationskommission in Bezug auf die Grundlage einer deutschen Anleihe zu beraten. In weiteren Worten sei er dann zu dem bedauerlichen Schluß gezwungen worden, daß eine deutsche Anleihe von der unter den obwaltenden erforderlichen Art vom amerikanischen Kapitalmarkt nicht angeboten werden könne. Morgans erklärte schließlich, er sei jetzt und werde auch weiterhin bereit sein, alles in seiner Macht stehende zu tun, um zur Lösung der Frage beizutragen, denen das Wirtschaftsgeschehen Europas gegenüberstehe. Aber er nehme an, daß die Lösung, insofern sie von einer internationalen deutschen Anleihe unter amerikanischer Beteiligung abhängig sei, nicht ohne eine volle Regelung der Reparationsfrage und nur als Bestandteil einer solchen möglich sei.

Paris, 12. Juni. Gestern am Morgen ist im französischen Außenamt die englische Antwort auf das Memorandum vom 1. Juni eingetroffen. Das 12 Seiten umfassende englische Dokument ist nach den bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten nicht dazu angeht, französischerseits zu erkennen. Die französische Hauptforderung, nämlich das russische Memorandum vom 4. Mai zurückzuziehen, wird glatt abgelehnt, mit dem Bemerkten, daß schon durch die Verhandlungen von Genoa das Memorandum überholt sei, und die englische Regierung sich nicht weiter damit zu befassen gedenke. Die Note erhebt gegen das französische Memorandum den Vorwurf, daß es der praktischen Notwendigkeit keine Rechnung trage und im übrigen nicht mit den Grundsätzen von Cannes oder Genoa übereinstimme. Der von den Sowjets beschlagnahmte Privatbesitz muß zurückverhätet und angemessen entschädigt werden. Aber man würde von der Sowjetregierung nicht mehr verlangen als von jeder anderen Regierung. Wenn man Sowjetrußland ein Ultimatum stelle, mache man jeden Erfolg der Haager Konferenz unmöglich und sie werde dazu überhaupt überflüssig. Was jetzt

wirklich notwendig sei, das sei eine Zusammenarb... zwischen den Sachverständigen und den einzelnen Staaten und den Sachverständigen der Sowjets. Auf den französischen Wunsch auf Präzisierung der Bezeichnung der Vertreter der Mächte, die nach französischer Meinung nur technische Sachverständige, nicht politische Vertreter sein sollten, antwortet die englische Note: England wird Sachverständige nach dem Haag entsenden. Es werden sich keine diplomatischen Vertreter darunter befinden. Die beiden Führer der englischen Delegation gehören zwar dem Parlament an. Sie würden aber nur in der Eigenschaft als Sachverständige die Verhandlungen führen. Als Konferenzprogramm für den Haag führt die englische Regierung aus: Praktische Lösung der russischen Schuldenfrage, Rückübertragung des Privateigentums oder vollwertige Kompensationsleistung, Kreditation für Rußland in der Form von Privatkrediten, indem die Geldgeber auf diese Weise selber für die Garantien zu sorgen haben.

Berlin, 12. Juni. In Newyork verbreiten zahlreiche Blätter die Meldung, daß Lenin gestorben sei und deshalb die Lage in Moskau sehr ernst sei. Bei der Berliner Sowjetkommission liegt jedoch keinerlei Bestätigung dieser Nachricht vor.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 12. Juni. Die Montagsnachmittags-Sitzung wurde mit kurzen Anträgen eröffnet. Auf eine solche des Abg. Weber (D.S.) über den Kauf von Grundstücken durch walutastarke Ausländer wurde von einem Regierungsvertreter geantwortet, daß wir als Grenzland solchen Aufkäufen besonders ausgelegt sind und daß ihnen entgegengetreten werden müsse. — Auf eine Anfrage des Abg. Wilsch (D.S.) über die Einwanderung von Dänen in Baden wurde von Regierungsseite bemerkt, daß über die Zuwanderung solcher Ausländer keine Zahlen vorliegen, daß aber die Kontrolle nach wie vor scharf durchgeführt werde.

Es begann die Beratung über das Wohnungsabgabengesetz. Namens des Haushaltsausschusses erhaltete Abg. Dr. Glöckner (Dem.) hierüber einen ausführlichen Bericht. Aus dem Geseh ist folgendes zu bemerken: Die Erhöhung der Wohnungsabgabe in Baden in dem vom Reich vorgeschriebenen Betrag von 50 v. H. des Friedensmehrwertes auf rund 71 v. H. bildet zweifellos eine erhebliche Belastung der Bevölkerung. Es darf aber nicht verkant werden, daß bei den außerordentlich gestiegenen Baukosten es nicht möglich sein wird, die Mieten hiervon unberührt zu lassen. Die bei den heutigen hohen Baupreisen nötigen öffentlichen Leistungen können nur durch Erhebung einer entsprechend hohen Wohnungsabgabe aufgebracht werden. Die für die Mieter hierdurch entstehende Belastung ist immer noch bescheiden gegenüber der Belastung, die bei einer Anpaßung der Mietpreise an die Baukosten eintreten würden. Den Bevölkerungsgewinnen, die infolge ihrer wirtschaftlichen Lage, wie a. B. infolge Alters, Krankheit, Erwerbslosigkeit, Kleinrentner die Wohnungsabgabe nicht tragen können, muß durch eine entsprechende Verteilung von der Abgabe entgegengewonnen werden. Die Abgabe soll nicht vom Hauseigentümer erhoben werden; sie wird für das Gebäude nach dem Steuerwert berechnet und von der Gemeinde von dem Wohnungsinhaber erhoben.

Im Zusammenhang mit dem Geseh stand eine förmliche Anfrage der sozialdem. Fraktion über den Wohnungshandel, und die Mietsteigerungen. Abg. Horter (Soa.) begründete die Anfrage und wies dabei darauf hin, daß sich Wohnungsvermittlung außerordentlich hohe Beträge bezahlen lassen. — In der Beantwortung dieser Anfrage erklärte Arbeitsminister Dr. Engler, die Ermittlungen hätten ergeben, daß ein umfangreicher Wohnungshandel nicht bestehe. Wenn ein Beamter wirklich 1000 M. für eine Wohnungsvermittlung bezahlt habe, so habe er sich dadurch eine schwere Pflichtverletzung zu schulden kommen lassen, daß er die Sache nicht angezeigt hat. Nur in einem einzigen Wohnungsvermittlungsgeschäft, das der Vorstand eines Wohnungsamts ein Geschenk angenommen hat und dieses war unbedeutend.

In der Zwischenzeit sind 2 Anträge des Landtags eingegangen, von denen der eine den umgehenden planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen wünscht und der zweite, daß bei Umbauten, durch die mindestens eine Wohnung gewonnen wird, der gleiche Zuschuß wie für Neubauten geleistet wird.

In der Aussprache verbreitete sich Abg. Käser (Str.) über das Wohnungsproblem im großen, wobei er u. a. für das dreigeschossige Mehrfamilienhaus eintrat. Eine völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen sei unmöglich, dagegen sei ein planmäßiger Abbau ins Auge zu fassen.

Da vier Redner nicht anwesend waren, so entfiel eine längere Partie. Schließlich fuhr Abg. Stod (Soa.) in der Aussprache fort. Er befahte sich zunächst mit der Schaffung gesunder Wohnraums, wies auf die unabweisbaren Vorteile der

Baumaterialien hin und wandte sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen. Mietsteigerungsämter und Wohnungsämter würden sich auf lange Zeit hinaus nicht entbehren können. Die Landwirtschaft dürfe auf dem Gebiet der Wohnungsabgabe nicht besser gestellt werden. — Fortsetzung Dienstag vormittag 9 Uhr.

Der Erzberger-Prozeß.

Offenburg, 12. Juni. (Drahtbericht.) Der heutige 5. Verhandlungstag brachte zunächst die Vernehmung der Leute, die an Schulz, Tilleßen und Klinger Zimmer vermietet hatten. Dann kamen jene Zeugen zur Vernehmung, mit denen Schulz und Tilleßen zusammen gearbeitet haben.

Frau Anton-München ist die Wirtin des Schulz. Bei ihrer Schwester im gleichen Hause wohnte vorher schon Tilleßen. Auf Bitten der Schwester suchte sie Schulz auf. Sie bezeichnete ihn als netten Herrn. Sie glaubt, daß er mit zwei Koffern angekommen sei. Anfangs August sei er bei ihr eingezogen. Er reiste jedoch nach der polizeilichen Anmeldung schon wieder ab. Auf dem Gepäck stand die Bezeichnung „Hilf.“, gehörig war er aus Saalfeld. Beim Einzug erklärte Schulz, daß er viel unterwegs sein werde. Er reiste auch schon nach zwei Tagen ab, am Morgen des 27. August kam er wieder zurück. Der Staatsanwalt schließt hieraus, daß Schulz nach der Lat Oppenau um 6 Uhr abends am 26. August verlassen habe und über Karlsruhe, Stuttgart, Ulm nach München gereist sei, wo der Zug gegen 7 Uhr morgens ankam. Die Zeugen sagten weiter aus, daß Schulz von der Reise müde gewesen sei. Am Abend besuchte ihn noch Tilleßen. Die Hausfrau konnte feststellen, daß sich die beiden bei Schnäpfen gütlich taten. Die Zeugin kam nie auf den Gedanken, daß Schulz der Mörder an Erzberger sein könnte. Am 30. oder 31. August seien die beiden dann zusammen abgereist, angeblich nach Lindau. In der Zeit der Abwesenheit beider kam Klinger und fragte nach der Rückkunft des Schulz. Als dieser wieder zurückkam, sagte er, er habe in Berlin eine Stelle gefunden und werde bald abreisen. Die Zeugin habe dies beobachtet und gibt weiter an, daß sie Klinger, der öfter zu Schulz zu Besuch gekommen sei, gebeten hätte, ihr einen neuen Zimmerherrn, am liebsten einen Deutsch-Nationalen, zu verschaffen. Der Vorsitzende holt aus der Aktenauskunft der Originale den Umschlag eines Briefes heraus, der am 23. August in Oppenau als eingeschriebener Brief zur Post gegeben wurde. In diesem Brief, der an Frau Anton gerichtet war, fand sich ein zweiter mit der Aufschrift: Bitte legen Sie diesen Brief ungesichtet auf meinen Schreibtisch. Ergebnis: Herr Schulz. Der Staatsanwalt schließt daraus, daß Schulz hierdurch seine Anwesenheit in Oppenau in den kritischen Tagen beweisen hat. Am 9. September ist Schulz nach Angaben der Zeugin endgültig abgereist.

Frau Hofrat Dr. Rhein ist die Schwester der ersten Zeugin, bei welcher Tilleßen von Ende Mai bis August 21 wohnte. Nach ihrer Darstellung war Tilleßen viel verheißt. Auch am 5. August trat er eine Weile an, die sich die Zeugin im Kalender notierte. Nach ihrer weiteren Aufzeichnung kam Tilleßen wieder am 27. August zurück, leate sich nieder und nicht mehr wieder erschienen. Die Zeugin habe bei der Verabschiedung nicht an einen Abschied für immer gedacht. Schulz brachte einen kleinen Koffer und sagte, Tilleßen werde ihn mitnehmen. Er fuhr dann vom Hause mit dem Auto ab, angeblich um nach Lindau zu reisen. Ein Fräulein Paula Dietrich kam einmal in diesen Tagen vorbei und gab ein kleines Paket ab. Am 29. Sept. kam der Bruder Tilleßens und bezahlte die ganze Rechnung, wobei er sich sehr verwundert über das eigenartige Verhalten seines Bruders äußerte.

Die nächste Zeugin, Fräulein Paula Dietrich aus Spandau bestätigte die früheren Angaben anderer Zeugen. Sie ist am Tage der Ankunft von Schulz und Tilleßen von Berlin abgereist, da ihr Urlaub begonnen habe. Tilleßen begleitete sie auf den Bahnhof. Von Vaterkirchen aus erfuhr sie sich auf dem Dampfer nach München. Tilleßen und Schulz, die beide nach der Mordtat in München geblieben, weil sie diese bei ihrer Rückreise bezeugen wollten. Am 31. August telegraphierte sie nach München, bekam jedoch die telegraphische Antwort zurück, daß beide abreiten müßten.

Frl. Mlowick ist Zimmervermieterin, bei welcher Klinger und Kauter wohnten. März oder Anfangs April kamen die beiden an, anfangs August hätten sie die Zimmer gewechselt. Die beiden Herren waren eng befreundet und haben zusammen in einem Zimmer gegessen. Am 28. Aug. brachte Tilleßen einen Koffer mit einer Mitteilung an Klinger, am 29. August sind zwei Koffer gebracht worden, worüber die Zeugin ungehalten war, weil dadurch der Boden beschädigt wurde. Der Angeklagte stellte die Koffer unter seinen Schreibtisch. Eines Abends kamen zwei Herren, welche die Zeugin nicht kannte. Der Angeklagte bestätigte, daß es Schulz und Tilleßen waren. Die Zeugin weiß nicht, wer die Koffer weggebracht hat.

Der nächste Zeuge, ein Kriminalkommissar, der München durchsuchte nach dem Geschäft, in dem die drei Koffer gekauft worden waren, über die man in Oppenau eine zerfallene

Rechnung fand, stellte fest, daß sie anfangs August gekauft wurden und durch den Diensthmann zu Herren Prueel gebracht wurden.

Frau Weidhas ist aus Regensburg. Bei ihr wohnten Schulz und Tilleßen. Die beiden haben sich sehr gut bekommen. Zwischen der Tochter der Zeugin und Schulz entwickelte sich ein enges Freundschaftsverhältnis das beweisen die Briefe, die nach der Ueberlieferung des Schulz nach München zwischen den beiden jungen Leuten getauscht wurden. Ebenso zeugen dafür die Briefe, die Schulz über die Sonntage nach Regensburg unternahm. Beide waren in einer Gesellschaft unter Dr. Helm tätig. Die Zeugin ist bereits am 12. Dezember vernommen worden. Tags darauf bekam sie einen Brief von Schulz, den sie aus Wut über die Vernehmung zerriß, ohne ihn zu lesen. Hinterher hat sie ihn wieder zusammengeheftet und aus Neuheit gelesen. Es heißt darin, daß Schulz jetzt längere Zeit nicht mehr schreiben könnte, weil er keine Wohnung und keine Zeit habe. Außerdem sagt sie aus, daß Schulz und Tilleßen dem Schulz- und Trubund angehört.

Der Zeuge Kaufmann Zimmerer aus Regensburg kennt Tilleßen überhaupt nicht, arbeitete jedoch mit Schulz im gleichen Büro zusammen. Viele Beamte der mit Dr. Helm zusammenhängenden Unternehmung waren Mitglieder des Schulz- und Trubundes. Schulz habe den Einbruch eines schneidigen Offiziers. Er müsse ein Fanatiker seiner Meinung ein Alldentischer sein.

Der Zeuge Meiß ist Vorsitzender des Schulz- und Trubundes. Ueber den Zweck des Bundes sagte er aus, daß er das Wesen reiten und die zerfallenden Einflüsse des Judentums zerstören wolle. Der Zeuge habe von der Organisation G nichts genutzt. Schulz habe die Verammlungen eifrig besucht u. habe sich öfters am Eingang des Verammlungsraumes mit dem Einammeln von freiwilligen Beiträgen betätigt. Von Freimaurern habe man auch gehört, sei jedoch der Meinung gewesen, daß man gegen diese geheimen Logen nichts unternehmen könne. Der Zeuge ist der Ansicht, daß die meisten Juden auch Freimaurer sind. Auch über Jesuiten und Zentrum sei geschimpft worden. Der Zeuge gibt an, daß er, obwohl evangelisch sehr in Kreisen deutsch-nationaler Katholiken verkehre. Ueber Erzberger sei eigentlich speziell nicht gesprochen worden. Er bekennt sich allerdings zu der Meinung, daß Erzberger und die anderen Novemberleute Landesverräter seien. Schließlich gibt der Zeuge noch an, für manch andere Organisation tätig gewesen zu sein.

Hieraus wurden die Zeugen vernommen, die Mitglieder der „Organisation G“ waren, welche mit ihren Kriegsauszeichnungen vor dem Richterlich erschienen sind.

Als erster trat der Zeuge Karl Tilleßen, der Bruder des verfolgten Heinrich Tilleßen, der die Schwanten, daß er das Zeugnis über seinen Bruder verweigern könne. Der Zeuge ist damit einverstanden, will aber über das Verhältnis und die Beziehungen seines Bruders Aussagen machen. Sein Bruder sei ein schwer zugänglicher Charakter. Zu Klinger hande er im Borgelassenverhältnis. Im übrigen verweigerte Tilleßen die Aussagen.

Der Vorsitzende verlas dann einen Brief, den der Zeuge im März 1921 aus Wien an seinen Bruder gerichtet hat. Die wesentlichen Stellen dieses Briefes lauten:

„Die Ueberlegungen, die Du in Deinem Briefe vom 17. Februar niederschreibst, sind mir Wort für Wort aus dem Herzen gesprochen. Ich bin Deiner Ansicht... Ein überzeugter Katholik muß ultramontan sein und erst ihm anhängen, dann erst Deutschland... Erst wenn man in den Todessünden wie Erzberger absolute Jesuitenzüglinge erkannt hat, die, um das Seelenheil von Rom aus verpfunden zu bekommen, ihr deutsches Vaterland verraten, erst dann wird man sich innerlich abwenden... Der Kampf ist ein Lebenskampf, mein lieber Helm, und alle stehen vereint da...“

Im übrigen werden in dem Briefe religiöse Anschauungen erörtert und die Anzweiflung über politische Zustände zum Ausdruck gebracht. Ein anderer Brief des Karl Tilleßen vom 30. August 1921, als nach dem Wode an Erzberger an den künftigen Heinrich Tilleßen beginnt mit den Worten:

„Herzlichen Dank für Deine Besen vom 28. August. Du bist eine urbreite Art. Gruß auch Schulz im besonderen.“

Der Zeuge bezeichnet die Worte „urbreite Art“ als eine Dantesbeziehung für ein Gesicht.

Der Zeuge Hans Weidha, ehemaliger Leutnant, Angehöriger der „Organisation G“, bekennt, daß gegen Erzberger innerhalb der Organisation geschimpft worden sei. Er bekennt sich als den Verfasser des Artikels für das Erinnerungsbuch der Sturmkompanie, in welchem von Erzberger als einer Frage und einem Volksverräter gesprochen wurde. Das Buch spielte bekanntlich schon am ersten Verhandlungstage eine Rolle, weil Klinger eine Einleitung zum Schlusswort geschrieben hatte.

Der Zeuge Bruno Mahr, Beamter in Würzburg wird mit die letzten Zeugen ebenfalls nicht vernommen. Er will

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Danstein.

(Nachdruck verboten.)

Da Königsberg ihr fremd war, hätte sie gern den Nachmittag zu einem Spaziergang benutzt, da sie aber überzeugt war, daß Kante Christine hier vorgebaut hatte, hütete sie sich, überhaupt zu fragen, um sich nicht erst eine abschlägige Antwort zu holen. Dagegen fand sie eine kleine Bibliothek mit guten Büchern, und es war für sie ein Fest, wieder einmal nicht körperlich arbeiten zu müssen und in aller Ruhe lesen zu dürfen.

Am nächsten Tage erhielt Frau Wendland in der Tat den erwarteten Brief aus Wenzewen und die maßlosen Anklagen, die die Baronin vorbrachte, bekräftigte sie nur in ihrem Gefühl, daß ein rein persönlicher Haß jene verleitet, im höchsten Grade ungerecht zu handeln. Nur ein Punkt war ihr noch unklar.

Frau Christine betonte als Hauptgrund, daß sie Agnes aus dem Hause gab, daß ihre Tochter mit dem Doktor Schimper so gut wie verlobt sei und daß Agnes diesem nachstehe. Nun hatte das junge Mädchen selbst zugegeben, daß sie den Doktor, der ja übrigens auch der Vorsteherin aus keinen Vorträgen bekannt war, liebte. Da konnte also vielleicht doch etwas Wahres daran sein.

Während sie noch darüber nachdachte, wurde ihr ein Besuch gemeldet. Sie nahm die Karte aus der Hand des Mädchens.

Privatdozent Dr. Paul Schimper.
Sie lächelte. Lupus in fabula!
„Ja, laße bitten.“

Der junge Gelehrte trat ein, und man sah es seinem Gesicht an, daß er offenbar in stemlicher Verlegenheit war.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich mit gestalte. Sie als gänzlich Fremder auszusprechen.“

„Seien Sie nicht zu bescheiden, Herr Doktor. Nach Ihren interessanten Vorträgen sind Sie wohl keinem gebildeten Bauren in Königsberg ein gänzlich Fremder.“

„Sie sind sehr lebenswürdig, aber die Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt, ist in der Tat etwas feltamer und delikater Art.“

Sie sah, daß es ihm schwer ward, den rechten Anfang zu finden, und lächelte gütig.

„Warum wollen wir uns quälen, Herr Doktor. Es handelt sich wohl um Fräulein Agnes Weber?“

„Sie wissen?“

„Manches und nichts. Ich habe zwei Meinungen gehört und weiß nicht, welcher ich glauben soll.“

„Würden Sie mir eine kurze Unterredung mit Fräulein Weber gestatten?“

„Das darf ich nicht, denn die Frau Baronin von Voser hat es mir ausdrücklich verboten.“

Es schwebte ein eigenartliches Lächeln um den Mund der Dame, das dem Doktor den Mut gab, in bittenden Worten zu wiederholen:

„So tun Sie es auf Ihre eigene Verantwortung. Es ist ein gutes Werk!“

Frau Wendland sah ihn an und ihr Gesicht war wieder ganz ernst.

„Dann muß ich Sie bitten, mir zuerst eine Frage zu beantworten. Sind Sie mit Fräulein Erika von Voser verlobt?“

„Am Gottes willen!“

Das Wort war ihm herausgefahren und er errödete vorlegen, auch über das Gesicht der Vorsteherin huschte ein flüchtiges Lächeln.

„Und haben Sie wirklich niemals die Absicht gehabt, sich mit ihr zu verbinden?“

Jetzt antwortete Dr. Schimper ebenfalls ernst:

„Ja, gebe Ihnen mein Ehrenwort, gnädige Frau, daß mir nie ein solcher Gedanke gekommen ist, und daß ich auch den Damen in Wenzewen niemals Veranlassung gegeben habe, so etwas anzunehmen. Wohl muß ich zugeben, daß Fräulein Erika schon hier in Königsberg mir in der letzten Zeit in auffallender Weise entgegenkam, ohne daß ich mir einbilde, daß sie für mich irgend etwas Tieferes empfindet. Wenn ich aber der Bitte meines Oheims, des Vorsteherers von Schmerna, nachkam und mit ihm am zweiten Oster-

festtage in Wenzewen Besuch machte, so geschah es nur, weil ich hoffte, bei dieser Gelegenheit Fräulein Weber, der seit langen Jahren mein Herz gehört, wiederzusehen.

Ueberdies hatte mir Fräulein Erika mitgeteilt, daß ihre Kusine sich verlobt habe, aber ich hatte inzwischen Gelegenheit, aus dem kompetentesten Munde, nämlich vom dem betreffenden Herrn selbst, zu erfahren, daß dies nicht wahr sei.

„Ich bitte Sie nochmals, mit einer kurzen Unterredung mit Fräulein Weber zu gestatten.“

„Warten Sie einen Augenblick, ich muß es mir in Ruhe überlegen.“

Frau Wendland lächelte und verließ das Zimmer. Sie ging hinüber in die kleine Bibliothek, in der Agnes mit ihrem Buche saß.

„Ach, Fräulein Weber, möchten Sie mir einen Gefallen tun?“

„Mit tausend Freuden.“

„Ich habe in meinem Zimmer den neuen Stundenplan liegen gelassen. Würden Sie wohl so freundlich sein, ihn mir zu holen?“

„Über gern.“

Sie sprang auf und eilte hinüber, während ihr die Vorsteherin freundlich nachsah in dem Gefühl, ein wirklich gutes Werk zu vollbringen.

Unmuthlos öffnete Agnes die Tür, da sah sie einen Herrn am Fenster stehen, der ihr den Rücken wandte.

„Verzeihung!“

„Fräulein Agnes!“

„Herr Doktor Schimper!“

Jubel lag in seinen Worten, grenzenlose Überraschung in den ihren.

„Nun habe ich Sie doch, Fräulein Agnes, und wenn Sie mir wieder entschließen wollten, es würde Ihnen nichts helfen. Ich würde Ihnen folgen bis an den Welt Ende. Aber die Frage, die ich neulich tat, wiederhole ich nicht, denn ich habe schon die Antwort, Agnes, du liebst du einzig Geliebte, hast du mich auch ein wenig lieb? Nicht so, wie ich dich, nur ein ganz klein wenig?“

(Fortsetzung folgt.)

vor der Ermordung Erzbergers keine unmittelbaren Nachrichten erhalten haben. Bei dem Zeugen sind eine Anzahl Notizen in Bezug auf den Oberst Bauer, sowie antiemittische Schriften gefunden worden. Früher war er Mitglied des Schutz- und Trutzbundes. In seinen Kreisen wurde gegen Erzberger, das Judentum und die Freimaurerei viel geschimpft. Auf die Frage, ob ihm der Stechbrief der Erzbergermörder mit Rücksicht auf das verkrüppelte Ohr nicht anfallen sei, erklärt er: „Aberdings ist es mir anfallen.“

Dann wurde der Zeuge Kautter, der mit Klinger zusammen wohnte, und einige Monate in Offenburg in Untersuchungshaft war, ebenfalls unverzüglich vernommen. Er schilderte kurz seine Beziehungen zu Schulz und Tillesen, die nicht gerade freundschaftlicher Art gewesen seien. Der Vorsitzende bringt die Passangelegenheit zur Sprache und fragt den Zeugen, ob der Pass, den er damals nach Oesterreich mitgenommen habe, in Ordnung gewesen sei. Der Zeuge bejaht. In der Organisation wurde eine militärische Anstaltsordnung eingehalten. Er sei Leiter der Presseabteilung gewesen.

Vorsitzender: Haben Sie vor dem Mord an Erzberger von dem Plane gewußt? Zeuge: Nein, ich habe nichts gewußt!

Vorsitzender: Ist Ihnen die Narbe über die Nase herüber und das verkrüppelte Ohr anfallen? — Zeuge: Diese Kennzeichen waren nicht auffällig.

Ueber die Koffer, Pass- und andere Angelegenheiten gibt der Zeuge ausweichende oder gar keine Antworten. (Fortsetzung folgt.)

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 12. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier unter zahlreicher Beteiligung der Regimentsmitglieder der ehem. Leibdragoner (Regt. Nr. 20) statt, der am Samstag mittag mit einer Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof eine würdige Einleitung fand. Nach einer Gedenkfeier des Majors Fehr, Ober v. Ravensburg wurden mehrere Kränze niedergelegt, darunter auch solche des ehem. Großherzogspaares und der Großherzogin Luise. Abends war die Begrüßungsfeier. Am Sonntag vormittag fanden Gedenkfeiern in den beiden Stadtkirchen statt und um 10 Uhr war Feldgottesdienst im Hof der ehem. Leibdragonerkaserne. Am Nachmittag war ein Festbankett in der Festhalle.

Karlsruhe, 12. Juni. Der Regimentstag der ehem. badischen Feldartillerie-Regimenter 14 und 50 findet nun bestimmt am 5. und 6. August in Karlsruhe statt.

Karlsruhe, 12. Juni. Der Badische Landesverein für innere Mission will das ihm gehörige Kindererziehungsheim Falkenburg in Herrnsahl ausbauen. Der Stadtrat hat beschlossen, dem Verein hierfür ein Darlehen von 300 000 Mark zu gewähren.

Heidelberg, 12. Juni. Wie die Heilberger „Neueste Nachrichten“ hören, sind die Akten des Mordprozesses gegen Leonhardt Siefert kürzlich vom Reichsgericht in Leipzig zurückgekommen und wurden an das Justizministerium in Karlsruhe weiter geleitet. Dortselbst findet nun eine eingehende Durchsicht und Begutachtung der Akten statt. Auch der Generalstaatsanwalt wird noch einmal gehört werden. Dann wird der Justizminister dem Staatsministerium Vortrag erstatten und beim Kabinett liegt dann die Entscheidung über Siefers Kopf.

Mannheim, 12. Juni. Infolge ethischer Zwistigkeiten stürzte sich eine 53jährige Mittergutsbesitzerin vom 4. Stock in den Hof und erlitt schwere Verletzungen.

Kastatt, 12. Juni. Der erste Regimentstag der Vereinigung ehemaliger Hohenzollern-Füsilier-Regimenter (40) fand am Samstag und Sonntag unter großer Beteiligung statt. Am Samstag abend fand ein Bankett statt. Am Sonntag vormittag fand eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen auf dem Friedhof statt, wobei Generalmajor a. D. Dör die Gedächtnisrede hielt. In der kathol. und evang. Stadtkirche fanden sodann besondere Gottesdienste statt.

Steinmauer (bei Kastatt), 12. Juni. Am Freitag abend ist beim Baden in der Murg der 16jährige Lehrling August Unger, der bei einer Kastatter Möbelfirma beschäftigt war, ertrunken. Der junge Mann soll im Klübarsaee ertrunken sein.

Sachsen, 12. Juni. Im Gemeindeveld bei Bollmersdorf wurde der 53jährige Landwirt Otto Bätz aus Müldenbergr von einem Pferde geschlagen und so schwer verletzt, daß er starb.

Freiburg, 12. Juni. Der von einigen Wochen hier verforbene Hauptmann a. D. Theophil Krebs hat der Stadt einen Betrag von 100 000 Mark zu einer Stiftung für Arme vermach.

Freiburg, 12. Juni. Ein tödlicher Straßenbahnunfall hat sich am Samstag zur Mittagszeit ereignet. Das 21/2jährige Töchterchen des Postkassiers Krieger wurde beim Überqueren der Straße von einem Straßenbahnwagen erfasst, überfahren und sofort getötet.

Immendingen, 12. Juni. Am 8. Juni hat die volle Donaunversicherung wieder ihren Anfang genommen. Damit ist das rätselhafteste für die Industrie der betroffenen Gebiete ruhmlos und für das Verhältnis zwischen Baden und Württemberg heikle Ereignis wieder eingetreten, das man allerdings schon seit einigen Wochen erwartet hatte. Hoffentlich ist die Dauer der Vollversicherung, wie sie am 8. Juni eintrat, in diesem Jahr nicht so ausgiebig, wie im Jahre 1921, wo das Donaubei zwischen Immendingen und Tuttlingen volle 9 Monate völlig trocken lag.

Neberlingen, 12. Juni. Das 3/2jährige Söhnchen des Kraftwagenführers Bohler stürzte in den Mantelhaufen und ertrank.

Konstanz, 12. Juni. Im Nachbarorte Kreuzlingen wurden nach aufregender Jagd durch Felder und Wiesen zwei Ganner verhaftet, der Handlanger Erwin Pfeiffer aus Konstanz und ein Troler, die beide bei einem Einbruch überfallen wurden. Sie bedrohten die Hausinwohner mit dem Revolver und wandten sich dann zur Flucht, wobei sie auf ihre Verfolger schossen. Nach der Verhaftung wurden sie von der Menge verprügelt.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 12. Juni. (Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 9. Juni 1922.) Mit den heiligen Besitzern von Kraftfahrzeugen ist eine Vereinbarung wegen Ueberlassung der Autos zwecks Beförderung der Schichtarbeiter bei Waldbränden zu treffen. — Auch in diesem Jahre sollen Angestellte für den Beamte ausgestellt werden. Es ist hierwegen ein entsprechendes Ausschreiben zu erlassen. — Der Einbruch an der Größingerstraße wird auf eine längere Zeit an die Turmgemeinde hier unter Bedingungen verpachtet. — Es wird Kenntnis davon genommen, daß die Beschwerde der Nathansfraktion der Kommunistischen Partei hier gegen die Ausschließung ihrer Mitglieder aus dem Stadtrat und Stadtverordnetenkollegium auf Grund des § 17 der Gemeindeordnung vom Ministerium des Innern als unbegründet zurückgewiesen wurde. — Die Verschmelzung des ländlichen Kreditvereins mit der Stadtsparkasse wird befürwortet. — Um die Entwässerung des Ostabteiles in die Stadtkanalisation zu ermöglichen, soll ein Teil der Nordabteilkanalisation sowie die Herstellung des Verbindungsstamms mit dem Durchbruchkanal ausgeführt werden. Der Aufwand von rund 3,7 Millionen Mark soll beim Bürgerauschuss angefordert werden. — Das Ministerium der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß das für die Herstellung einer öffentlichen Anlage vorgegebene Schloßplatzgelände der Stadt auf die Dauer von vorerst 30 Jahren mietweise überlassen wird und daß die auf dem Gelände stehenden früheren Stellungen und sonstigen Gebäude, ausgenommen den östlichen Teil des Marktplatzgebäudes, abgebrochen werden. — Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerauschuss eine Herabsetzung der Steuerhöhe für Lichtspielunternehmungen auf 20% bei einem Eintrittsgeld bis zu 10 Mk. und auf 25% bei einem höheren Eintrittsgeld zu beantragen. — Auf Vorschlag der Unabhäng. jüd. Fraktion werden Kalkulator Gustav Weg und Yna Steinbach Witwe zu Mitgliedern der Schulkommission anstelle der ausgeschiedenen Mitglieder der Kommunistischen Fraktion ernannt.

Berufsberatung durch die Schule. Das bad. Unterrichtsministerium hat einen Erlaß herausgegeben, der die Berufsberatung durch die Schule zum Gegenstand hat. In dem Erlaß wird ausgeführt, daß die Schule die Aufgabe hat, die Schüler zur rechten Berufswahl zu erziehen, denn sie wird bei Beachtung der Anlagen und Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen in der Lage sein, unter Umständen vor der Ergreifung eines ungeeigneten Berufs zu warnen oder die getroffene Wahl durch ein sachdienliches Urteil zu unterstützen. Die eigentliche sachliche Berufsberatung (auch die Ver-

mittlung usw.) ist jedoch den Arbeitsämtern zu überlassen, deren Bestrebungen von der Schule tunlichst zu fördern sind. Für die höheren Lehranstalten hat das Ministerium noch angeordnet, daß dort der stellv. Direktor mit der Wahrnehmung aller der Berufsberatung dienenden Aufgaben zu betrauen ist. Soweit diese Aufgaben von einzelnen Lehrern oder Lehrerinnen wahrgenommen werden oder sich geeignete Lehrkräfte freiwillig bereit erklären, die Förderung der Berufsberatung an einer höheren Schule zu übernehmen, ist dagegen nichts einzuwenden.

Dienstprüfungen für die Volksschulen. Im Frühjahr 1922 haben 28 Volksschulkandidaten und Kandidatinnen die ordentliche Dienstprüfung in Karlsruhe bestanden. Die im April d. J. abgehaltene außerordentliche Dienstprüfung für Kriegsteilnehmer ist am Lehrerseminar in Freiburg von 63, am Lehrerseminar von 64, am Lehrerseminar II in Karlsruhe von 67 Lehrern bestanden worden. Nach bestandener Abgangsprüfung sind ferner am Lehrerseminar in Freiburg 63, am Lehrerseminar in Heidelberg 65, am Lehrerseminar II in Karlsruhe 50 und am Lehrerseminar in Meersburg 63 Kandidatinnen unter die Volksschulkandidaten aufgenommen worden.

Stand der Reben in Baden. Das Austreiben der Reben hat bei der schwülen gewitterigen Witterung recht gute Fortschritte gemacht. Aus dem Kaiserstuhlgebiet wird berichtet, daß der Samenansatz als gut bezeichnet werden kann. Vom Bodensee wird ähnliches berichtet, zugleich wird aber auch mitgeteilt, daß der Winterrost in der Meeresburger Gegend doch mehr geschadet hat, als bisher angenommen wurde. Aus dem Kraichgau wird gemeldet, daß der Stand der Reben bis jetzt sehr erfreulich ist. Aus dem Breisgau und unteren Markgräflerland wird von einer ungeheuer raschen Entwicklung der Reben berichtet. Die Gutedelreben haben dort, wo eine normale Bearbeitung der Reben in den Vorjahren stattgefunden hat, gut angelegt. Aus der Ortenau meldet man, daß der Stand der Reben im allgemeinen gut ist, daß aber auch in verschiedenen Lagen Krankheiten auftreten.

Vermischtes.

Der Herr Mittergutsbesitzer nebst Frau. Dieser Tage ist aus Berlin ein Schwindlerpärchen, das in Berliner Hotels und Vergnügungsorten Hochstapeleien im Großen verübte, mitsamt einem wertvollen Kraftwagen verschwunden. „Er“ gab sich als Mittergutsbesitzer aus, erzählte viel von seinem Rittergut in Mecklenburg, zeigte auch Photographien von Gebäuden und gewann durch einnehmendes Wesen bald Vertrauen. Wenn es „soweit“ war, machte er die Offenbarung, daß die Ausgaben in Berlin „doch“ mehr ausmachten, als vorgeesehen war. Dadurch wurden die neuen Bekannten veranlaßt, auszuhelfen. Einen letzten großen Schlag führte das Gannerpaar gegen einen Berliner Automobilbesitzer. Ihm wurde ein Wagen abgekauft, der eine Million Mark wert ist, und mit einem Scheck bezahlt, der sich später als wertlos herausstellte. Mit diesem Wagen verschwanden der Ganner und seine Begleiterin. Jetzt macht das Pärchen die Provinz unsicher.

Schweres Unglück durch einen D-Zug. Der D-Zug Köln-Berlin ist am Donnerstag abend in der Nähe der Station Stadthagen bei Bieleburg in ein Pferdegespann hineingefahren, da die Schranken nicht geschlossen waren. Der Besitzer des Fuhrwerks, dessen Frau und 10jähriger Sohn waren sofort tot.

Die mißverstandene Flucht. In Trabemünde wurde ein wegen verschiedener Schiebereien gesuchter Mensch verhaftet und nach Lübeck gebracht. Hier wollte er auf dem alten Bahndamm die Gelegenheit einer kommunistischen Jugendtagung für Norddeutschland zu einem Fluchtversuch benutzen. Er stürzte sich plötzlich in die etwa 500 Mann starke Menge. Die Umstehenden glaubten aber, daß der Mann ihnen die roten Fahnen rauben wolle. Deshalb fielen sie sofort über ihn her und prügelten ihn windelweich.

Mitteilbares Wetter.

Der Hochdruck im Norden beherrscht jetzt die Wetterlage in ganz Süddeutschland. Am Mittwoch und Donnerstag ist trodenes und warmes Wetter zu erwarten.

Verzeichnis der Liegenschaftskäufe im Mai 1922,

sofern die Beteiligten die Unterlassung der Veröffentlichung nicht ausdrücklich beantragt haben.

Obj.-Nr.	Größe, Kulturart und Gewinn:	Verkäufer:	Käufer:	Preis
A 1434/11	1,14 a Acker, Rotacker	Stadtgemeinde Durlach	Postweiler, Ludwig, alt, Landwirt, Durlach-Aue	1 220.—
A 795 b	4,29 a Acker, Unter-Killfeld	Kiefer, Ludwig, Tagelöhners-Witwe geb. Postweiler, Durlach-Aue	Postweiler, Wilhelm, Bachmeister, Durlach-Aue	6 000.—
5543/11	1,82 a Unterer Auhweg, im Handacker	Stadtgemeinde Durlach	Buntru Dr. Alfred, Regierungsbaumeister, hier	1 274.—
5603/13	1,22 a Garten in der unteren Auh	Buntru Dr. Alfred, Regierungsbaumeister, hier	Stadtgemeinde Durlach	1 624.—
5603/12	0,61 a Acker	Stadtgemeinde Durlach	Bad. Maschinenfabrik und Eiswarenfabrik vormals G. Sebold und Sebold & Neff, Aktiengesellschaft, hier	74 352.—
5604/12	0,49 a Acker	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	16 860.—
4171 i	61,96 a Bauplatz, Blotterwiesen	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	7 242.—
5878	11,24 a Bauplatz in der oberen Auh	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	65 000 dar
5858	6,34 a Bauplatz am Kalkofen	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	2 000 f Zw.
1098	2,14 a Hofreite mit Gebäuden, Ortsetter, Adlerstraße 11	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	5 616.—
4164/4	7,02 a Bauplatz bei der unteren Mühle	Mädlinger, Max, Fabrikarbeiters-Eheleute, hier	Stadtgemeinde Durlach	1 800.—
4046	17,07 a Acker auf der Breit	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	5 424.—
4428/7	4,52 a Bauplatz an der Allmendstraße	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	5 808.—
4438/6	4,84 a	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	17 910.—
9255/6	69,70 a Bauplatz, Oberwald	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	11 040.—
6702/2	7,36 a Bauplatz im Kammersberg	Stadtgemeinde Durlach	Stadtgemeinde Durlach	17 000.—
3104	6,39 a Acker im hohen Stein	Arbeits Gustav, Schuhmacherweilers Ehefrau, geb. Müller, in Gröbzingen	Stadtgemeinde Durlach	180 000.—
3106	4,28 a Acker	Arbeits Gustav, Schuhmacherweilers Ehefrau, geb. Müller, in Gröbzingen	Stadtgemeinde Durlach	35 000.—
3107	3,97 a Acker	Arbeits Gustav, Schuhmacherweilers Ehefrau, geb. Müller, in Gröbzingen	Stadtgemeinde Durlach	60 000.—
1389	3,15 a Hofreite mit Gebäuden, unten am Grötzenauerweg, Mollstraße 8	Breher August, Metzgermeister in Seckelberg, Memelland	Stadtgemeinde Durlach	144 270.—
1077	1,04 a Hofreite mit Gebäuden, Ortsetter, zu Haus Nr. 46 der Hauptstraße gehörig	Fischer Emil, Kaufmanns Eheleute hier	Stadtgemeinde Durlach	100 000.—
6709	15,82 a Weinberg und Garten mit Gebäuden im Kammersberg, Ritterstraße 53	Soltmann Heinrich, Konditors Eheleute in Duisburg, und Schmidt Karl Friedr., Fabrikarbeiters Ehefrau, geb. Rührer hier	Stadtgemeinde Durlach	160 000 dar
4668	144,37 a Wiese, Leinwieswiesen	Soltmann Heinrich, Konditors Eheleute in Duisburg, und Schmidt Karl Friedr., Fabrikarbeiters Ehefrau, geb. Rührer hier	Stadtgemeinde Durlach	23 571 f Zw.
6652	6,56 a Acker und Grasrain auf dem Turmberg	Soltmann Heinrich, Konditors Eheleute in Duisburg, und Schmidt Karl Friedr., Fabrikarbeiters Ehefrau, geb. Rührer hier	Stadtgemeinde Durlach	100 000.—
6311	54,89 a Hofreite mit Gebäuden, Garten und Acker	Soltmann Heinrich, Konditors Eheleute in Duisburg, und Schmidt Karl Friedr., Fabrikarbeiters Ehefrau, geb. Rührer hier	Stadtgemeinde Durlach	100 000.—
1139	2,42 a Hofreite mit Gebäuden, Ortsetter, Jägerstraße 1	Fischer Emil, Kaufmanns Eheleute hier	Stadtgemeinde Durlach	100 000.—
9289	4,44 a Hofreite mit Gebäuden auf dem Hinterwiesen, Wilhelmstraße 5	Behmer Bruno, Werkmeisters Eheleute hier	Stadtgemeinde Durlach	100 000.—

Bekanntmachung.

Die Brückenwaage im Stadteil Aue ist wegen Instandsetzung noch einige Tage unbenutzbar. Durlach, den 10 Juni 1922
Der Bürgermeister.

Arbeits-Bergebung.

Für den Einbau des Rädt. Kranken-Hauses in die Markgrafenkaserne sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

1. Erd- und Mauerarbeiten
2. Gipfearbeiten (Schlafenswände)
3. Einriedigung (ca 200 m Drahtzaun auf Eisenbetonpfosten)

Angebote hierauf sind bis spätestens am Freitag, den 16. Juni, vormittags 10 Uhr, auf unserem Büro, Kirchstraße 5, abzugeben, wofür Angebotsformulare unentgeltlich erhältlich sind und die Zeichnungen zur Einsicht aufliegen.
Durlach, den 10. Mai 1922.
Städt. Hochbauamt

Kohlen-Ausgabe.

Die bei Joh. Kramb Witw. eingetragenen Kunden von Nr. 701 bis 760 und von Nr. 1 bis 275 können am Mittwoch, den 14. Juni, von mittags 1 Uhr ab: 1 Ztr. Rheinische Braunkohlen-Bricketts „Union“ zum Preise von 66,90 M. je Ztr. und 1 Ztr. Mitteldeutsche Braunkohlen-Bricketts zum Preise von 81,70 M. ab neues Lager Witzstraße erhalten.
Zufuhr vor's Haus 3,50 M., frei Keller 5,00 M. je Ztr. mehr.
Durlach, den 13. Juni 1922
Ortskohlenstelle.

Kohlen-Ausgabe.

Die bei Christian Gayer eingetragenen Kunden von Nr. 1 bis 200 können am Mittwoch, den 14. Juni, von mittags 1 Uhr bis nachmittags 5 Uhr: 1 Ztr. Rheinische Braunkohlen-Bricketts „Union“ zum Preise von 66,90 M., solange Vorrat reicht, ab Lager Weingartenstr. 3 erhalten.
Zufuhr vor's Haus 3,50 M., frei Keller 5,00 M. je Ztr. mehr.
Durlach, den 13. Juni 1922.
Ortskohlenstelle

Kohlen-Ausgabe.

Sämtliche bei Josef Baumgärtner eingetragenen Kunden können am Mittwoch, den 14. Juni, von mittags 1 Uhr ab: 2 Ztr. Mitteldeutsche Braunkohlen-Bricketts zum Preise von 81,70 M. je Ztr., 2 Ztr. Gattungkohlen zum Preise von 103,50 M. je Ztr. und 2 Ztr. Eisform-Bricketts zum Preise von 120,20 M. je Ztr. ab Lager Kelterstraße erhalten.
Zufuhr vor's Haus 3,50 M., frei Keller 5,00 M. je Ztr. mehr.
Durlach, den 13. Juni 1922
Ortskohlenstelle.

Ia. Kuhfleisch

wird morgen Mittwoch ausgehauen bei
Ernst Löffel, Metzger,
Dauptstr. 5.

Junges fettes Kuhfleisch

wird morgen Mittwoch ausgehauen
Karl Fränkle, Metzgerei
Lammstraße 24.

Eine jüngere unabhängige
Frau od. Mädchen
das am Danke schlafen kann, wird für sofort zur Anstellung gesucht. Näheres im Verlag

Ein komplettes
Marktgeschäft
Federtrittschneidewagen mit Dach, Dezimalwaage, Marktwage, Körbe zu verkaufen
Seboldstr. 26 II.

Instrumental-Musik-Verein Durlach.

Heute (Dienstag) abend 8 Uhr

Probe.

Der Vorstand.

Liederkränz.



1857

Mittwoch abend punkt 7/9 Uhr

Singstunde

im Lokal
Der Vorstand.



Mittwoch, 14. Juni, von 4-6 Uhr Ausgabe von Körner- u. Weichfutter in der Futterausgabestelle (ehemal. Fränkischmiede)

Sänglingsfürsorge.

Unentgeltliche Beratungskunde für Sänglinge und Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr
Durlach, Sittlingerstr. 4
Mittwoch, 13. Juni, 2-4 Uhr nachmitt.

Sparlos Verschwunden sind Ratten u. Mäuse

bei Gebrauch von „Drei Sieben.“
Nur in der
Central-Drogerie Paul Vogel

Ein Mädchen

zu allen häuslichen Arbeiten sofort gesucht. Zu erfragen
Mittelstraße 111

Zu verkaufen

ein weißes Kleid (Handarbeit) 8-10-jähriges, sowie ein ganz Leinwand-Kleid für 10-12-jähr. Knaben
Brecher, Dürbachstr. 12

Wichtig!

Hüte von 60 M. an sowie Blumen, Ranken und Blätter sind billig zu verkaufen. Dieselben werden Hüte schwarz u. rot gefärbt.
Fr. Oberfeld, Mollstraße 9, 1. St.

Pincher

junger, Obren nicht aber Schwanz kupiert, mit einem roten Halsband, auf dem Namen Max hörend, seit gestern abend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Durlach, Mittelstr. 8, 1. St. I.

Lyra.

Morgen (Mittwoch) abend 7/9 Uhr

Singstunde

Umständehalber wird das auf Sonntag, den 18. Juni anberaumte Waldfest bis auf weiteres verschoben.
Der Vorstand

Kaufmännischer Verein Durlach.



Wir bitten unsere Vereinskunde, die im Besitz haben der Bücher zwecks Kontrolle für den Jahresabschluss morgen Mittwoch abend zwischen 6 und 7 Uhr im Bibliothekszimmer abgeben zu lassen
Der Vorstand.

Sommersprossen.

alle Flecken im Gesicht beseitigt sparslos Creme „Odin“.
Zu haben bei:
Ernst Bauer, Adler-Drogerie
Paul Vogel, Central-Drogerie

Wie liefern

Wäsche-Aussteuer

einzel. Leib- u. Hauswäsche
Bett- u. Arbeiterkleidung, noch billig, an sich Leute auch gegen baroque Abzahlung.

Reichhalt. Preisliste gratis

gegen 2 M. Rückporto.
F. Oldehus
Neumünster i. Ostf.
Schleußberg 58.

Ein Mädchen

zu allen häuslichen Arbeiten sofort gesucht. Zu erfragen
Mittelstraße 111

Zu verkaufen

ein weißes Kleid (Handarbeit) 8-10-jähriges, sowie ein ganz Leinwand-Kleid für 10-12-jähr. Knaben
Brecher, Dürbachstr. 12

Wichtig!

Hüte von 60 M. an sowie Blumen, Ranken und Blätter sind billig zu verkaufen. Dieselben werden Hüte schwarz u. rot gefärbt.
Fr. Oberfeld, Mollstraße 9, 1. St.

Pincher

junger, Obren nicht aber Schwanz kupiert, mit einem roten Halsband, auf dem Namen Max hörend, seit gestern abend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Durlach, Mittelstr. 8, 1. St. I.

Turnverein Durlach 1878

Gut Heil!

Das Turnen der Schüler findet morgen Mittwoch abend 6 Uhr in der Turnhalle der Hindenburgschule statt.

Des Fronleichnamstages wegen wird die Übungsstunde der Turnerinnen in dieser Woche auf morgen Mittwoch abend 8 Uhr verlegt.
Der Turnauschuss.

Stenographen-Verein Stolze Schrey.

Morgen Mittwoch abend 8 1/2 Uhr findet im Lokal „Krotobil“

Mitglieder-Versammlung

statt Tagesordnung: 1) Geschäftliches. 2) Bericht vom Bundestag Mannheim 3) Sommerfest auf dem „Schloßchen“ am 24. Juni. 4) Verschiedenes. Der wichtigen Tagesordnung halber bittet um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Uhren-Reparaturen

aller Art werden fachmännisch ausgeführt von
Karl Hebler
Uhrmachermeister
Mollstraße 28
(Ecke Koonstraße).

Wärmol!

das viel geforderte Wärmolmittel
Schmeckt fein! Wirkt ausgleichend! Zu haben bei:
Ernst Bauer, Adler-Drogerie,
Paul Vogel, Central-Drogerie.

Das Rattenloch

6
Alte voll spannender Handlung, mit
Grete Reinwald
in der Hauptrolle.
Angenehmer, kühler Anziehung!

Tolles Zahnweh

stillt sofort Dr. Busch's desillierete Zahntropfen. Zu haben bei Ernst Bauer, Adler-Drog.

7 einjährige Leghühner

darunter 2 schön Miniatur, weil zu viel, zu verkaufen, ebenso alte Weizenflaschen u. Weißblechboxen
Kolb, Turnberg
Villa Frohmüller.

Eine weine Ziege

horlos, 3 Jahre alt, ein Gassenkall mit 3 Weitenlagen ein Gassenkall, ein Schweinetrog von Zement sind zu verkaufen
Rappenstraße 1.

Eine Partie weiß-emaillierte Serde

billig zu verkaufen
Gröbinger, Kaiserstr. 28.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die zahlreichen Blumenbesenden bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir herzlichsten Dank Besonderen Dank dem hochw. Herrn Kaplan für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Schweizer Unterstützungsverein Helvetia Karlsruhe für die schöne Kranzspende.
Durlach, den 13. Juni 1922.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Schläpfer u. Kinder.

Wiederbeginn

Stenographie-Fachschule!

Unterricht in Stenographie, Maschinenschriften, Schönschreiben, Rundschrift und Rechtschreiben wird erteilt an Erwachsene und Kinder. Anmeldungen erbeten:
Durlach, Gröbingerstraße 21 III.

Otto Autenrieth

Kaatl. gepr. a. Landesamt München.

Beatrice Autenrieth

Kaatl. gepr. a. Landesamt Dresden.

Das echte Kaffier Simons-Brot

ist bestes Mittel gegen Zuckerkrankheit, Magen-, Darm-, Nierenleiden usw. Stets frisch erhältlich bei Julius Schaefer, früher D. Gorenfla.

Die beste u. billigste Schuhreparatur

in Durlach ist die einzig bestbewährte u. konkurrenzlose
Henninger's Gummibesohlung
Herren-Gummisohlen u. Abs. 80 M.
Damen-Gummisohlen u. Abs. 72 M.
Alleinige Annahmestelle in Durlach:
Schuhhaus Wihl. Scharmann,
Hauptstrasse 16.

Gestrickte Kleider

Strumpf- u. Wollwaren
Cricotage & Schürze
B. Schweigard (Strick)
DURLACH Adlerstr. 11

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.
Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlsruherstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Rosgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.

Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Teleph. 5157. - Karlsruhe, a. Rondellplatz.

Katholischer Gottesdienst.

Fronleichnamstag.
Mittwoch nachmittags 5-7 Uhr: Beicht.
Donnerstag 7 Uhr: Frühmesse und Ansteltung der hl. Kommunion.
1/2 9 Uhr: Devotiertes feierliches Hochamt. Hierauf öffentliche Prozession bei günstiger Witterung; bei ungünstiger Witterung Prozession in der Kirche.
Nach Schluß der Prozession stille hl. Messe.
Nachmittags 2 Uhr: Corpus-Christi-Andacht mit Segen.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.

Filiale Durlach, Hauptstrasse 32

Telefon Nr. 30 und 185.

Centrale Mannheim.

Filialen:

Alzey
Baden-Baden
Bruchsal
Durlach
Emmendingen
Freiburg i. B.
Gernsbach
Heidelberg

Kaiserslautern
Karlsruhe
Kohl a. Rh.
Lahr i. B.
Landau
Lörrach
Ludwigshafen
Neustadt a. d. H.

Offenburg
Oppenheim
Pforzheim
Pirmasens
Rastatt
Singen a. H.
Villingen
Weinheim a. B.
Worms a. Rh.

Karlsruhe a/Markt in Mannheim: Heidenbergstr. P. 7/15
Pforzheim
Ammweiler
Borgasbera
Buchen
Eberbach

Depositenkassen:

Karlsruhe i. B.
Mühlheim i. B.
Schwetzingen
Tanzenbichhofen

Zahlstellen:

Sinsheim a. Rh.
Unterschöpf
Wallkörn

Wechselstuben:

Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof. Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.